



Franz Waldherr  
Claudia Walter

# didaktisch und praktisch Ideen und Methoden für die Hochschullehre



**eBook**  
SCHÄFFER  
POESCHEL

**SCHÄFFER**  

---

**POESCHEL**



Franz Waldherr/Claudia Walter

## **didaktisch und praktisch**

Ideen und Methoden für die Hochschullehre

2009

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem, säurefreiem und alterungsbeständigem  
Papier

E-Book ISBN 978-3-7992-6448-8

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Microverfilmungen und die Einspei-  
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft · Steuern · Recht GmbH

[www.schaeffer-poeschel.de](http://www.schaeffer-poeschel.de)

[info@schaeffer-poeschel.de](mailto:info@schaeffer-poeschel.de)

Einbandgestaltung: Willy Löffelhardt/Melanie Frasch  
Redaktion: Alexander Kurz, Hampp Media GmbH, Stuttgart  
Satz: pws Print und Werbeservice Stuttgart GmbH

September 2013

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart  
Ein Tochterunternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt

## Vorwort

Die Didaktik an den Hochschulen befindet sich im Umbruch. Die häufig gebrauchte Formulierung »The Shift from Teaching to Learning« beinhaltet, dass sich die Lehre zukünftig an den Lernenden orientieren soll. Nicht mehr das Belehren, sondern die Initiierung und Steuerung von Lernprozessen sind gefragt. Erkenntnisse der Lehr- und Lernforschung münden nun (man ist versucht zu sagen, endlich) innerhalb des Bologna-Prozesses in eine auch offiziell von Hochschulrektorenkonferenz und Wissenschaftsrat geforderten Veränderung der Lehrmethoden ein: Wenn als Lernziel dezidiert Methodenkompetenzen festgeschrieben werden, muss die Didaktik darauf abgestimmt werden.

Entsprechend unserem Auftrag als »Zentrum für Hochschuldidaktik« (DiZ) sind wir ständig auf der Suche nach neuen Konzepten und passender Literatur. Wir sind dabei auf einige gute Bücher zum Thema Didaktik gestoßen. Allerdings fehlen uns darin oft Tipps für die praktische Umsetzung. So entstand die Idee für dieses Buch. »Didaktisch und praktisch« ist, wie der Titel sagt, eine Sammlung von Lehrmethoden und Hinweisen für den Einsatz in der Lehrpraxis. Erfahrungen und Berichte von Lehrenden, die mit diesen Methoden schon gearbeitet haben, sind in unsere Beschreibungen mit eingeflossen und helfen Ihnen hoffentlich dabei, die Methoden entsprechend anzuwenden.

Wer auf der Suche nach »großen« Lernmethoden ist wie Projektarbeit, Fallstudien, Simulation/Planspiel oder Problem-Based Learning, der wird in diesem Buch nicht fündig werden – dafür gibt es unserer Meinung nach genug auf die Hochschulwelt bezogene Literatur. Wir haben uns hier beschränkt auf die kleineren und einfacheren Methoden, die man schnell und problemlos in einer Doppelstunde durchführen kann, oder mit denen man die Studierenden bis zur nächsten Veranstaltung in Aktion bringt. Solche Methoden finden sich zwar auch in vielen Trainingshandbüchern, aber meist sehr verstreut und immer nur für Trainingssituationen mit relativ kleinen Teilnehmerzahlen beschrieben. Das Leben an der Hochschule bzw. Universität sieht aber anders aus. Und diesem Umstand wollten wir gerecht werden, indem wir auf die Raum- und Ausstattungssituation ebenso wie auf die Teilnehmerzahl und das zur Verfügung stehende Zeitraster Bezug nehmen – dazu gehört auch die Verzahnung zwischen Präsenz- und Selbstlernzeit.

Nun reicht aber das Wissen, **wie** etwas funktioniert (Methodenwissen) in der Lehre allein nicht aus. Gerade in der derzeitigen Umbruchphase erschien es uns deshalb wichtig, zusätzlich einen komprimierten Überblick über die Lerntheorie und die sie begründenden Forschungsergebnisse zu geben. Denn wer nicht weiß, **warum** er etwas tut, der beherrscht eine Sache auch nicht wirklich gut. So ist der vorliegende Aufbau des Buches entstanden: Zu dem »Methodenteil« gibt es begleitend einen »Hintergrundteil«. Dort können Sie nachlesen, wann und warum es sinnvoll ist, einige der geschilderten Methoden einzu-

setzen. Querverweise zwischen den beiden Teilen des Buches erleichtern Ihnen die Verbindung.

Bleibt noch anzumerken, dass die hier beschriebenen Methoden nicht nur an Hochschulen und Universitäten, sondern auch im Schulunterricht gut eingesetzt werden können. Seminare mit Lehrern haben uns gezeigt, dass sich auch im Schulunterricht noch einiges verändern muss, damit bereits die Studienanfänger in der Lage sind, selbstständig und aktiv zu lernen, und im Idealfall schon Recherche-, Schreib-, Lese-, Präsentations- und Teamkompetenz an die Hochschule mitbringen.

Unser Dank gilt all den Trainern am DiZ und den vielen Kollegen an den Hochschulen, die allein oder gemeinsam mit uns diese Methoden erprobt haben und uns an ihren Erfahrungen teilhaben ließen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Studierenden oder Schülern bei der Arbeit mit diesem Büchlein viel Freude und freuen uns über Lob und konstruktive Kritik gleichermaßen.

Ingolstadt, im Juli 2009

Claudia Walter und Franz Waldherr

PS: Zur besseren Lesbarkeit haben wir auf eine geschlechterspezifische Formulierung verzichtet.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	V
Die Autoren . . . . .	IX

## Methoden für die Lehre an Hochschulen . . . . . 3

<b>1 Methoden zu Veranstaltungsbeginn . . . . .</b>	<b>3</b>
1.1 Vorstellungsrunde . . . . .	3
1.2 Aufstellung (1): Herkunft . . . . .	5
1.3 Ball werfen . . . . .	6
<b>2 Methoden zum Einbringen und Strukturieren des Vorwissens der Studierenden . . . . .</b>	<b>7</b>
2.1 Kartenabfrage . . . . .	8
2.2 Wissenspool . . . . .	11
2.3 Mindmap . . . . .	13
2.4 Kugellager oder Raupenschlepper . . . . .	14
2.5 Aufstellung (2): Unterschiedliche Vorkenntnisse erkennen . . . . .	18
<b>3 Methoden zum Erwerb und zur Verteilung neuen Wissens</b>	<b>19</b>
3.1 Kleingruppenarbeit . . . . .	19
3.2 Sandwich-Methode . . . . .	22
3.3 Snowballing . . . . .	24
3.4 Think – Pair – Share . . . . .	25
3.5 Gruppenpuzzle oder Jigsaw . . . . .	26
3.6 Textarbeit mit der PQ4R-Methode . . . . .	28
3.7 Infomarkt . . . . .	30
3.8 Museumsführung oder Vernissage . . . . .	33
<b>4 Diskussionen und ähnliche Methoden . . . . .</b>	<b>35</b>
4.1 Murmelgruppe oder Buzz Group . . . . .	35
4.2 Verschiedene Diskussionsformen . . . . .	37
4.2.1 Pro- und Kontra-Diskussion . . . . .	37
4.2.2 Podiumsdiskussion . . . . .	38
4.2.3 Expertendiskussion . . . . .	39
4.3 Experteninterview . . . . .	40
4.4 Aquarium oder Inner Circle . . . . .	41
<b>5 Methoden zur Begleitung der studentischen Selbstlernphasen . . . . .</b>	<b>43</b>
5.1 HAITI-Übungen: Organisation für einen höheren Wirkungsgrad . . . . .	43
5.2 Das Lerntagebuch . . . . .	52

<b>6</b>	<b>Methoden für ein schnelles Feedback</b> .....	<b>55</b>
6.1	One-Minute-Paper oder Minutenfrage. ....	55
6.2	Blitzlicht .....	57
	<b>Theoretische Hintergründe</b> .....	<b>61</b>
<b>1</b>	<b>Aller Anfang ist schwer – oder doch nicht?</b> .....	<b>62</b>
1.1	Der Anfang ist mehr als nur Kennenlernen .....	62
1.2	Wo liegt das eigentliche Problem? .....	62
1.3	Was ist zu Anfang wichtig? .....	63
<b>2</b>	<b>»Lernen ist nicht machbar« – eine Begründung für die Forderung nach aktivierenden Lehrmethoden</b> ....	<b>66</b>
2.1	Wie ist dieser Paradigmenwechsel entstanden? .....	68
2.2	Lernen ist ein aktiver Prozess .....	70
2.3	Lernen Studierende anders als Kinder? .....	71
2.4	Was soll eine entsprechende Didaktik beinhalten? .....	73
2.5	Konsequenzen für die Rollen und Kompetenzen der Lehrenden .....	74
<b>3</b>	<b>Was sagen die Neurodidaktiker dazu?</b> .....	<b>77</b>
3.1	Wie funktioniert Lernen aus neurodidaktischer Sicht .....	78
3.2	Wie lernt man denn am einfachsten? .....	79
3.3	Pädagogische Schlussfolgerung .....	81
<b>4</b>	<b>E-Learning als didaktische Methode</b> .....	<b>82</b>
4.1	Wie man eine Lernplattform in der Lehrveranstaltung einsetzt .....	83
4.2	Verschiedene Stufen im E-Learning .....	83
4.3	Wie man die Studierenden zur Arbeit mit einer Plattform motiviert .....	86
<b>5</b>	<b>Wie kann man die Motivation der Studierenden fördern?</b> <b>87</b>	
5.1	Das Engagement eines Lehrenden .....	87
5.2	Welche Form der Motivation soll wie gefördert werden? .....	88
5.3	Wie kann man diese Erkenntnisse für die Lehre nutzen? .....	89
<b>6</b>	<b>Und zum Schluss die Evaluation?</b> .....	<b>91</b>
6.1	Ein Paradigmenwechsel auch in der Evaluation .....	91
6.2	Einbindung von Evaluation .....	92
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>95</b>
	<b>Stichwortverzeichnis</b> .....	<b>99</b>

## Die Autoren



Prof. Dr. Franz Waldherr ist seit 2002 Direktor des DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik Ingolstadt. Das DiZ ist zuständig für die didaktische Aus- und Weiterbildung aller Lehrenden an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Als Diplom-Ingenieur und Wirtschaftswissenschaftler setzt er sich für die praktische Umsetzung von aktivierenden Lehrmethoden vor allem in technischen Fächern ein. Derzeit engagiert er sich besonders für die Realisierung der Bologna-Ideen: Lernerzentrierte, an definierten Lernzielen orientierte Lehre unter Berücksichtigung der studentischen Gesamtarbeitszeit. Dazu

gehört auch die Gestaltung kompetenzorientierter Prüfungen. Außerdem arbeitet der Autor daran, dass die Ergebnisse aus der Lehrevaluation an Hochschulen in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess einfließen und so zu einer echten Optimierung führen.



Claudia Walter, Dipl.-Päd. (Univ.), Dipl.-Soz.-Päd. (FH), beschäftigt sich am DiZ mit neuen wissenschaftlichen Ansätzen in der Lehre, insbesondere mit der Frage, wie deren Transfer in den Hochschulalltag für nachhaltiges Lernen gelingt. Aktueller Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die didaktische Gestaltung von Selbstlernzeiten der Studierenden. Hier, wie auch für den Bereich Blended-Learning, entwickelt sie Strategien, wie Präsenzzeiten mit Selbstlernzeiten sinnvoll verknüpft werden können. Sie berät Lehrende und gibt didaktische Unterstützung. Auf dem Gebiet der Evaluation beschäftigt sie sich vor allem damit,

welche Evaluationsinstrumente für die Hochschulen geeignet sind. Sie verfolgt außerdem Möglichkeiten, wie diese Rückmeldungen in einem Qualitätsverbesserungssystem genutzt und umgesetzt werden können. Bei all diesen Themen arbeitet Frau Walter theoretisch und als Trainerin.



# Methodenteil

Methoden, die für die Arbeit mit großen Studentengruppen (mehr als 50 Personen) oder die Gestaltung der studentischen Selbstlernzeiten geeignet sind, haben wir in der Randspalte mit einem Icon gekennzeichnet. Dabei bedeutet:



**geeignet für Großgruppen**



**geeignet zur Gestaltung der Selbstlernzeit**